

Zum Tod von Professor Dr. Ingo Materna

Tief bestürzt und sehr traurig nehmen wir Abschied von Professor Dr. Ingo Materna. Er verließ uns am 16. Januar 2022. Am 22. Juni dieses Jahres hätte er seinen 90. Geburtstag gefeiert.

In Mecklenburg geboren und in Güstrow aufgewachsen, studierte er von 1951 bis 1955 Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin, wo er unter anderem Vorlesungen bei Viktor Klemperer hörte. Nach dem Studium ging Ingo Materna zunächst für kurze Zeit als Geschichtslehrer nach Belzig, kehrte aber bereits 1956 wieder nach Berlin zurück und arbeitete an dem von Alfred Meusel aufgebauten und von ihm geleiteten Museum für Deutsche Geschichte. Hier wirkte er zunächst als Assistent, später als Abteilungsleiter und schließlich bis 1981 als Stellvertretender Direktor. Im selben Jahr wurde Ingo Materna zum Professor für Territorialgeschichte Berlin-Brandenburg an die Humboldt-Universität zu Berlin berufen und wirkte dort bis zu seiner Pensionierung im Sommer 1997. Die Professur wurde mit Blick auf die 750-Jahrfeier Berlins 1987 eingerichtet und schuf ein wissenschaftliches sowie fachliches Fundament zur inhaltlichen Ausgestaltung und Erforschung der Berliner Stadtgeschichte auf Seiten der DDR. Von 1990 bis 1992 fungierte Ingo Materna als Direktor der Sektion für Geschichtswissenschaft an der Humboldt-Universität und stand dieser in der Zeit ihrer Auflösung bzw. Umwandlung zum Institut für Geschichtswissenschaften vor.

Sein Hauptforschungsfeld lag zunächst in der intensiven, quellennahen Erforschung der Geschichte der Novemberrevolution 1918/19 sowie der Arbeiterbewegung. 1970 wurde er mit einer Arbeit zum ›Vollzugsrat der Berliner Arbeiter- und Soldatenräte (bis zum 1. Reichsrätekongress Dezember 1918)‹ an der Humboldt-Universität zu Berlin promoviert, wo er sich 1984 mit der ›Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung Berlins 1914–1919‹ (sogenannte Dissertation B) habilitierte.

Der Arbeit an den Quellen blieb er in seiner wissenschaftlichen Arbeit treu. Gemeinsam mit Gerhard Engel, Bärbel Holtz und Gaby Huch gab er von 1993 bis 2002 die ›Dokumente der Vollversammlungen und des Vollzugsrates der Groß-Berliner Arbeiter- und Soldatenräte in der Revolution 1918/19‹ heraus. Die in drei Bänden edierten Dokumente geben erstmalig detaillierte Auskunft über das Ringen der Räte um ihre Positionen bei der politischen, ökonomischen und sozialen Ausgestaltung der sich konstituierenden ersten deutschen Republik und zugleich einen tiefen Einblick in den Alltag der Revolution. Der Forschung ermöglichen sie weiterführende Vergleiche mit anderen Städten und Regionen; sie sind bis heute für die

Revolutionsgeschichtsschreibung eine hervorragende Quelle. Gemeinsam mit Bärbel Holtz und Hans-Joachim Schreckenbach veröffentlichte er 1987 die ›Berichte des Berliner Polizeipräsidenten zur Stimmung und Lage der Bevölkerung in Berlin 1914–1918‹ und 2005 mit Beatrice Falk die ›Berichte der Regierungspräsidenten über die sozialdemokratische Bewegung in den Regierungsbezirken Frankfurt/Oder und Potsdam [...] 1878 bis 1890‹, denen in einem zweiten Band die ›Berichte des Berliner Polizeipräsidenten [...]‹ folgten. Auch diese Editionen wurden zur Grundlage für vergleichende Untersuchungen zur Wechselwirkung von Hauptstadt und Provinz sowie für vertiefende Forschungen in regionaler und lokaler Hinsicht.

Aufgrund seiner langjährigen wissenschaftlichen Arbeiten zur Berliner Stadtgeschichte (nicht nur in Vorbereitung auf die 750-Jahrfeier) und aufgrund der sich überschneidenden bzw. ergänzenden Forschungsinteressen knüpften sowohl er als auch Wolfgang Ribbe in den frühen 1990er-Jahren kollegialen Kontakt, der sich in den Publikationen der Historischen Kommission unter anderem in drei Büchern niederschlug. Von denen soll das 1995 erschienene Standardwerk ›Brandenburgische Geschichte‹ besonders hervorgehoben werden. Sowohl von ost- als auch von westdeutschen Historiker*innen verfasst, gibt es einen fundierten Einblick in die Geschichte des damals noch jungen Bundeslandes von der Ur- und Frühgeschichte bis 1993. Die Kommission verdankt Ingo Materna viel. Er war ein produktives und sehr aktives Mitglied. Im Herbst 2021 hat er Teile seiner Bibliothek der HiKo übergeben.

Wer Ingo Materna noch einmal hören und sehen möchte und damit seinem unverwechselbaren mecklenburgischen Dialekt lauschen möchte, kann auf dem Zeitzeugen-Portal des Hauses der Geschichte (https://www.zeitzeugen-portal.de/personen/zeitzeuge/ingo_materna) eintauchen und aus berufenem Munde Anekdoten und Interessantes über den Kulturbetrieb in der frühen DDR erfahren. Gern hätten wir von Ingo Materna noch viel mehr gehört und ihm im Sommer zu seinem 90. Geburtstag gratuliert.

In diesen schweren Stunden sind unsere Gedanken bei seiner Frau und seiner Familie. Ihnen gilt unser tief empfundenes Mitgefühl. Wir trauern um einen verdienten Historiker und ein angesehenes Mitglied unserer Kommission. Wir werden Professor Materna ehren. Seine wissenschaftlichen Leistungen für Berlin und Brandenburg bilden auch zukünftig ein hervorragendes Fundament der berlin-brandenburgischen Landesgeschichte.

Ellen Franke, Bärbel Holtz und Gaby Huch